

**Festvortrag von Brigitte Scherb, Präsidentin des dlv
anlässlich der 60-Jahr-Feier des LandFrauenverbandes Südbaden
am Mittwoch, 28. Januar 2009 in Offenburg**



60 Jahre LandFrauenverband Südbaden – seit 60 Jahren lohnt es sich dabei zu sein

Sehr gerne liebe LandFrauen bin ich der Einladung gefolgt, um Ihnen herzlich zu diesem stolzen Tag in ihrer Vereinsgeschichte zu gratulieren und allen danke zu sagen, die an der Erfolgsgeschichte der LandFrauenarbeit mitgeschrieben haben und mitschreiben.

Was wären wir in den Landesverbänden, aber auch im Bundesverband ohne die engagierte Arbeit unserer Vereine vor Ort!

Jubiläen und runde Geburtstage sind Anlass, Bilanz zu ziehen und zu prüfen,

- was wollten wir?
- was haben wir erreicht?
- vor allem aber sind sie die beste Gelegenheit sich an die Zukunft zu erinnern

Und das Thema Zukunft besetzen wir LandFrauen in hervorragender Weise.

Zukunftsgerichtetes Denken hin zu neuen Lebensentwürfen verbinden wir selbstbewusst mit dem Erhalt und der Pflege guter Traditionen. **Tradition ist für uns die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.**

Der dlv ist für alle Frauen im ländlichen Raum **das** Forum für Zukunftsdialog und Erfahrungsaustausch. Er ist Zukunftswerkstatt und gleichzeitig eine Wertegemeinschaft. Die Beständigkeit unserer Werte können wir nur sichern durch permanente Bereitschaft zum Wandel.

Denn wie der deutsche Philosoph Karl Jaspers es so treffend formulierte:

„Erst die Notwendigkeit sich ständig zu erneuern löst den Anspruch aus, die mit Veränderung verbundenen Chancen zu erkennen und zu nutzen.“

Also: entdecken wir unsere Möglichkeiten, nutzen wir unsere Freiheit.

LandFrauen warten nicht bis etwas geschieht. Sie packen an, was in ihren Möglichkeiten steht. Und das ist viel.

Wir finden uns nicht ab, wir setzen uns in Bewegung. Weltveränderung, ob im Kleinen oder Großen, fängt damit an, dass wir uns auf den Weg machen mit Ideen und Tatkraft

Die Bewahrung von Werten und die Bereitschaft zum Wandel sind seit den Anfängen der LandFrauenarbeit und vor allem seit unserer 1. Präsidentin Marie - Luise Gräfin Leutrum die zwei Seiten der erfolgreichen dlv-Medaille.

"Die Vereine werden das sein, was wir selbst aus ihnen machen, und je mehr sich lebendig beteiligen, desto fruchtbarer wird es für alle sein"

Mit Anerkennung und Respekt erinnern wir uns an unsere Gründerinnen Elisabet Boehm, mit der vor 110 Jahren alles begann und an Marie-Luise Gräfin Leutrum von Ertingen, die nach dem Zusammenbruch den Mut zur Neugründung in Unterriexingen fand.

Dabei soll nicht vergessen werden: diese Frauen der ersten Stunde haben für uns Frauen von heute gekämpft. Ihnen und ihren Nachfolgerin gilt unser Dank.

Eine dieser Nachfolgerinnen ist Ihre Präsidentin **Marianne Anselm** die heute das Staffelholz an **Rosa Karcher**, ihre neu gewählte Präsidentin übergibt.

Viel wäre an dieser Stelle zu sagen: Bemerkenswertes, Einmaliges, Besonderes, Lobendes, Vieles wofür wir Dir, liebe Marianne und Deinem Vorstandsteam zu danken haben.

Vieles worauf wir uns mit Rosa Karcher und freuen.

Wir können dankbar sein für das, was war

Freudig sein über das, was ist

Erwartungsvoll blicken auf das, was vielleicht alles noch sein kann.

Jetzt ist es für den neuen Vorstand an der Zeit, das Staffelholz der Verantwortung zu übernehmen, um auch den nachfolgenden Frauengenerationen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Immer wieder werden unsere Vereine und Verbände dabei vor neuen Herausforderungen stehen: Wir müssen uns mit den gesteigerten Anforderungen an unsere Arbeit vor allem im Bildungsbereich und der Interessenvertretung ebenso wie mit unserem Erscheinungsbild auseinandersetzen.

Eine professionelle Verbandsarbeit ist Voraussetzung, damit LandFrauenarbeit von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und für neue, insbesondere auch junge Mitglieder attraktiv bleibt.

Es gilt auch in Zukunft wirtschaftliche, politische und gesellschaftspolitische Strömungen zu erkennen und unsere Mitglieder sensibel dafür zu machen und zum Handeln im Interesse des ländlichen Raumes und seiner Menschen zu motivieren.

Dies ist eine umfassende Aufgabe, der wir begegnen müssen mit mitgliederorientierter Weiterbildung, engagierter Interessenvertretung und effizienter Öffentlichkeitsarbeit. Besonders aber mit einem starken "Wir-Gefühl" der LandFrauen von der Ortsebene, über die Bezirks -und Kreisverbände bis hin zu den Landesverbänden und zum dlV.

Defizite und Missstände zu erkennen und zu formulieren ist eine Sache. Sie durch soziales und politisches Engagement tatsächlich zu beheben eine ganz andere.

Der Erfolg der LandFrauenarbeit liegt aber in der konkreten Umsetzung ihrer Ziele. Natürlich nicht immer sofort. Aber mit vorausschauendem Blick und kontinuierlichem Einsatz haben wir bereits viel erreicht. Und unsere zukünftigen Aufgaben haben wir schon jetzt fest im Blick.

LandFrauen aller Ebenen sind auf dem Spielfeld in den Stadien dieser Welt und nicht als selbsternannte Schiedsrichter auf den Tribünen. Sie bewegen etwas und setzen sich ein.

Bei der Entscheidung, welcher Weg der richtige ist, gehen die Meinungen oft auseinander. Hier sollten wir zukünftig mehr voneinander wissen, mehr miteinander diskutieren und mehr von einander lernen um dann besser füreinander da zu sein.

Unser neu installierter dlV Ausschuss „Verbandsentwicklung“ bietet uns dazu beste Voraussetzungen.

Letztlich verfolgen wir doch alle das gleiche Ziel:

positive Veränderungen für Frauen und Familien im ländlichen Raum herbeizuführen, um Zukunft zu gestalten.

Dazu brauchen wir Mut, Offenheit, Klarheit über unsere Ziele, ein gutes Miteinander, Einheit in Vielfalt.

Als Interessenvertretung für Frauen und Familien im ländlichen Raum steht der Deutsche Landfrauenverband in einer großen Verantwortung. Anfang des 20. Jahrhunderts begannen Frauen, eigene Organisationen zu gründen und meldeten damit ihren Anspruch an, Politik und gesellschaftliches Leben zu beeinflussen. Sie wollten Verantwortung übernehmen und nicht länger nur Zuschauerinnen des Geschehens sein. Elisabeth Boehm und Gräfin Leutrum stehen für den Aufbruch der LandFrauen in diese neue Zeit.

Mit ihr begann der lange und mühevoll Weg der LandFrauen zu mehr Anerkennung, Bildung, Selbstbestimmung, Einflussnahme und Gleichberechtigung. Die neuen Vereine bildeten eine erste Instanz, um die Interessen der Frauen auf dem Lande zu bündeln und als politische Forderungen zu artikulieren.

Immer ist es Ziel der LandFrauenarbeit gewesen, Frauen bei ihren familiären und beruflichen Aufgaben zu unterstützen, sowie durch ein breitgefächertes Bildungs- und Weiterbildungsangebot dazu beizutragen, die Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Vieles ist nach wie vor noch zu tun, insbesondere beim Abbau frauenspezifischer Vorurteile und Rollenklischees, der besseren Vereinbarkeit von Familie, Karriere, Beruf und Ehrenamt, aber auch der Verbesserung der Einkommenssituation, der stärkeren Absicherung von Frauen. Der dlV hat immer das unternehmerische Denken von Frauen unterstützt und Hilfestellung bei Existenzgründungen gefordert und gefördert.

„Frauen gründen anders“ ist nicht nur ein Slogan. Er bedingt eben auch ein Umdenken beim Gesetzgeber

und bei den Sozialversicherungen. Wir brauchen dringend flexible Angebote für Männer und für Frauen damit der Mut zur eigenen selbstständigen Existenz sich lohnt und die Chance erhalten bleibt, ein Unternehmen zu entwickeln.

Die Erwerbssituation für Frauen in ländlichen Regionen leidet in besonderer Weise unter der globalen wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung und dem demografischen Wandel mit der Folge, dass der ländliche Raum als Wirtschaftsstandort immer seltener in Frage kommt. Deshalb reduzieren sich gerade für gut qualifizierte Frauen die beruflichen Perspektiven auf ein Minimum. Immer mehr junge Frauen wandern ab.

Eine flächendeckende Infrastruktur von Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Ärzten, und Betreuungsmöglichkeiten ist nicht mehr gewährleistet. Eine Entwicklung, die wiederum vor allem zu Lasten von Frauen geht.

Hier muss unsere verbandliche Interessenvertretung ansetzen. Aber Überzeugungsarbeit allein reicht nicht aus. Konkrete Maßnahmen sind von Nöten, die der dlv gemeinsam mit seinen Landesverbänden einfordert und für die wir kämpfen:

- Um einer Lebensplanung von Familie und Beruf gerecht zu werden, brauchen wir noch weit aus mehr als bisher die Flexibilität von Arbeitszeiten und eine Stärkung der Teilzeitarbeit. Dies gilt insbesondere für Führungspositionen, die bei den meisten Arbeitgebern als ungeeignet für Teilzeit eingestuft werden.
- nach wie vor gehören dazu Frauenförderpläne, spezifisch für Frauen ausgelegte Projekte und auch Quoten und Quoren, wenn es denn nicht anders geht.
- Und es gilt im Rahmen der rasanten Entwicklung im IT – Bereich die Chancen zu nutzen. Hiermit könnten gerade in den ländlichen Regionen strukturbedingte Defizite ausgeglichen werden. Attraktive Arbeitsplätze über Computervernetzung könnten verhindern, dass gerade die jungen, gut ausgebildeten Frauen in die Ballungsgebiete abwandern.
- Darüber hinaus sind Netzwerke unverzichtbar, denn noch immer ist der Aufstieg im Alleingang eine Seltenheit. Wir brauchen gegenseitige Unterstützung, Information- und Ideenaustausch, wie es die Männer seit Jahren und Jahrzehnten in ihren Seilschaften praktizieren.
- Wir brauchen einen Bewusstseinswandel in unserer Gesellschaft, der wirklich dazu führt, dass die Gleichstellung von Frauen in den Köpfen der Männer ankommt.

Dazu bedarf es auch eines neuen Rollenverständnisses der Männer.

Denn wenn wir das Thema „Frau und Beruf“ voranbringen wollen, dann gehört dazu unbedingt das Thema „Mann und Familie. Der Soziologe Ulrich Beck hat die bestehende Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei den Männern sehr treffend als „verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“ gekennzeichnet.

Aber auch wir Frauen müssen lernen, unsere Ansprüche deutlich zu äußern und einzufordern. Wir dürfen einer Auseinandersetzung mit Partnern, Vorgesetzten und Arbeitgebern nicht aus dem weg gehen und müssen selbstbewusst auf unser Wissen, unsere Qualifikation hinweisen. Als Mütter müssen wir unseren Vorsprung bei Managementfähigkeiten wie Ausdauer, Belastbarkeit und Organisationstalent deutlich machen.

Nach Aristoteles ist Ökonomie die Lehre von der rechten Hauswirtschaft. Der griechische Philosoph sprach über die Tugend der Sparsamkeit und des Haushaltens als Grundlage zur Erreichung des Glücks der Menschen.

Nicht früher als Aristoteles, aber früher als viele andere, haben wir LandFrauen die Bedeutung der HausWirtschaft als Alltagskompetenz erkannt und waren damit Vordenkerinnen einer gesellschaftlichen Entwicklung, deren negative Auswirkungen wir in vielen Bereichen deutlich spüren.

Hauswirtschaft umfasst Ernährungskompetenz, Finanzkompetenz, Umweltkompetenz und nicht zuletzt Sozialkompetenz. Hier wird Lebenstüchtigkeit eingeübt und Fähigkeiten vermittelt, die Menschen befähigen nicht nur virtuelle Welten über Fernsehen und Internet zu konsumieren, sondern reale Lebenswelten allein und vor allem gemeinsam mit anderen verantwortlich zu gestalten.

Deshalb tut mehr HausWirtschaft in Schule und Gesellschaft not. Der angestammte Lernort Familie braucht Unterstützung

In Kindergärten und Schulen haben wir begonnen, aber wir dürfen Erwachsene nicht vergessen, die frustriert und resignierend in prekären sozialen Lagen ohne wirkliche Perspektive feststecken.

Als dlV legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Entwicklung ländlicher Räume und sind davon überzeugt, dass es ohne die Berücksichtigung der speziellen Lebens- und Arbeitssituation von Frauen keine positive Zukunft für diese Regionen geben kann.

Genauso überzeugt sind wir davon, dass ländliche Räume eine flächendeckende, eine fortschrittliche und marktorientierte Landwirtschaft brauchen, die im europäischen und weltweiten Vergleich einen hervorragenden Platz einnimmt.

Aber wer mit wachen Augen durch das Land geht, der erkennt den ungeheuren Anpassungsdruck, dem wir Landwirtschaftsfamilien ausgesetzt waren und sind.

Bauern und Bäuerinnen haben auf den Höfen und Betrieben den Fortschritt gesucht und eingesetzt, haben an Arbeitsabläufen gefeilt, überbetriebliche Zusammenarbeit gesucht, Kosten gesenkt und Erträge gesteigert.

Es wurden gerade von den Bäuerinnen Alternativen geschaffen und genutzt. Es ist gerade auch das Verdienst der LandFrauen, dass Landwirte und ihre Familien geachtete und akzeptierte Partner in den Dörfern sind. Nicht als Bittsteller, sondern mit der Bereitschaft, das Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, verschaffen sie Landwirtschaft und ländlichem Raum und den darin lebenden und arbeitenden Menschen Gehör.

Die enge Zusammenarbeit zwischen LandFrauenverbänden und Bauernverbänden war und ist dringend notwendig. Der zunehmende Wettbewerb, Globalisierung und Liberalisierung erfordern große Anstrengungen zur Erhaltung der Solidarität zwischen den Menschen, den Generationen, den verschiedenen Produktionsausrichtungen und zwischen den Regionen.

Diese **Solidarität** muss Motor für die Entwicklung und die Beschäftigung in den so unterschiedlichen ländlichen Regionen bleiben. Motor für eine nachhaltige und multifunktionale Landwirtschaft, die für Ernährung und Energie, aber auch zum Schutz von Landschaft und Umwelt unerlässlich ist.

„Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.“ Ganz im Sinne der Worte von Antoine de St. Exupery kommt der Interessenvertretung in der LandFrauenverbandsarbeit eine hohe Bedeutung zu und sie ist nötiger denn je.

„Es gibt viele Vereine in Deutschland. Reden dürfen diese Vereine, zu sagen haben sie nichts. Mit Anregungen ist nichts geschehen in dieser Welt. Niemand sollte etwas anregen, der nicht entschlossen ist, es auch durchzuführen.“ Die Analyse von Max Eyth aus dem Jahre 1885 beschreibt sehr Ziel führend unsere Aufgabe:

Der dlV ist ein wichtiger Verband und im öffentlichen Leben durchaus ein Machtfaktor, den wir aber bisher zu wenig nutzen. Es muss daher in unserem Verband wesentlich stärker als bisher der Wunsch ausgeprägt werden, mehr Einfluss zu nehmen auf politische Entscheidungen. Dies müssen wir versuchen durch eine stärkere öffentliche Wahrnehmung unserer Interessenvertretung. Nur durch permanente verbandspolitische Einmischung erreichen wir die Wahrnehmung der Verantwortungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für die Belange und Anliegen von LandFrauen. Tatsache ist auch, dass sich nur der durchsetzt, der seine Belange öffentlichkeitswirksam und nachdrücklich ins Spiel bringt. Dazu kann LandFrauenpolitik nicht immer nur „nett“ sein, sie muss auch kämpferisch sein, da wo es nötig ist.

Verstärkte Lobbyarbeit tut Not! Mehr politischen Einfluss erreichen wir aber auch durch Frauen in der Politik, die aus den Reihen der LandFrauen stammen. Wir müssen verstärkt Netzwerke knüpfen, die in Verwaltung und Politik münden. Das bedeutet, dass wir Frauen in der Politik grundsätzlich fördern und die Vorbehalte in den eigenen Reihen von Frauen gegen Frauen überwinden müssen. Hier sollten wir uns solidarischer zeigen.

Eine starke Interessenvertretung erfordert auf allen Verbandsebenen aber zunächst eine realistische Wahrnehmung der aktuellen Entwicklungen. Das breit gefächerte Bildungsangebot der LandFrauenvereine ist die beste Grundlage unsere Mitglieder zu sensibilisieren und zu motivieren ihre

Verantwortung in Hinblick auf neue, zukunftsorientierte Aufgaben wahrzunehmen, die dann ihren Niederschlag in einer engagierten Interessenvertretung finden kann.

Allerdings muss das Bewusstsein für die interessenpolitische Bedeutung des eigenen Engagements gerade auf Orts- und Kreisebene bei unseren Mitgliedern unbedingt gestärkt werden. Hier gilt es noch viel falsche Bescheidenheit zu überwinden.

500.000 LandFrauen engagieren sich für die Regionen, in denen sie leben und arbeiten. Als entschlossene Partner sind wir mit unserem Engagement Garant für Lebensqualität in unseren Dörfern und Gemeinden.

Risikobereitschaft, Beweglichkeit und Innovationsfreude, Mut und Kreativität aber auf dem soliden Fundament von Bodenständigkeit, dem festen Bekenntnissen zu Werten und Traditionen und dem sicheren Gespür für das Machbare, sind die Eckpfeiler unserer Arbeit und unserer Erfolge, auf die wir stolz sein können.

Gräfin Leutrum wollte „aus dem Nebeneinander wieder ein Miteinander machen“, unsere Aufgabe wird heute sein dazu bei zu tragen, dass aus Individualisten wieder eine Gemeinschaft wird und wir **„eine GmbH bleiben: eine Gesellschaft mit berechtigter Hoffnung und wir nicht in der „Ich-AG“ vereinsamen.** (P.Hahne)

Liebe LandFrauen, verehrte Gäste,

lassen Sie uns gemeinsam den Blick nach vorne richten, denn die Verteidigung des Erreichten bindet nur Energien, die notwendig sind für die Gestaltung der Zukunft.

Selten hat ein amerikanischer Präsident so viele Hoffnungen geweckt, so viel Begeisterung entfacht und den Menschen so viel Mut zugesprochen wie Barack Obama mit seinem „yes, we can“.

Erinnerungen erwachen, etwa an Martin Luther King und seine bewegende Rede vor 45 Jahren: Ich habe einen Traum. Meine Kinder leben in einer Nation, in der nicht die Farbe ihrer Haut entscheidet, sondern ihr Charakter.

Wenige Jahre zuvor hatte mit JFK ein Präsident so mitreißend wie kein anderer diesen Traum beschrieben: „Frag nicht, was dein Land für dich tun kann. Frag, was du für dein Land tun kannst. Das sind schon immer die Grundsätze ehrenamtlichen Engagements gewesen, wie Landfrauen sie leben.“

So können Menschen die Gesellschaft ändern, wenn sie fragen, was sie tun können.

Und sie fragen nicht nach Geld, aber bekommen einen gerechten Lohn wie Lebensfreude und Gesundheit, Gemeinsamkeit und Freundschaft, ein gutes Gewissen und einen guten Schlaf.

Früher nannte man es: Gottes Lohn.

Wir bewegen uns leise, aber mit mächtigen Schritten in eine mündige Gesellschaft. Das nutzt der Demokratie. Dass es die Politik kaum aufnimmt, das schadet ihr.

Liebe LandFrauen, lassen Sie uns gemeinsam für eine Gesellschaft eintreten, die sich ihrer Werte besinnt, die noch rechtzeitig innehält und den Ausverkauf der letzten Tabus und den Verfall der Normen als Verlust ihrer Identität erkennt; denn – um es mit Erich Kästner zu sagen –

Es ist ungleich besser, beizeiten Dämme zu bauen, als darauf zu hoffen, dass die Flut Vernunft annimmt.

„Die Zukunft gehört denen, die der nachfolgenden Generation Grund zur Hoffnung geben.“

Dafür arbeiten wir Landfrauen in unseren Landesverbänden und im dlV mit ganzer Kraft, mit Selbstbewusstsein und mit Gottvertrauen.

Und das soll auch so bleiben.